

der Gefühle und Affekte, ihre durch Differenzierung bedingte Entwicklung aus der primitiven Irritabilität niederer Organismen, die parallel gehende Entwicklung der Empfindungen und Vorstellungen breit und zu wiederholten Malen geschildert werden.

Wie Vorstellungen zu ihrem Einfluss auf das bulbäre Affektzentrum kommen — und damit beginnt doch das psychologische Interesse an der Affekttheorie —, wird in leichten Umrissen suggeriert; ich würde für eine eingehendere Ausführung dieser Linien gern etwas von den evolutionstheoretischen Erörterungen drangeben. Ich wage deshalb keine Reproduktion dieser zarten Linien (S. 87, 88, 127, 199 f.), in der Hoffnung, daß S. seine wertvollen Gedanken bald ausführlicher darstellen wird. Wenn er den Sitz der Affekte im verlängerten Mark immer wieder so stark betont, so muß demgegenüber doch gesagt werden, daß ein Affekt, mag er auch vom verlängerten Mark ausgehen, ein bewußtes Erlebnis ist, welches ein Erinnerungsbild hinterläßt; daß dieses Erinnerungsbild denselben Gesetzen der Lokalisation und Assoziation unterworfen sein muß, wie alle Erinnerungsbilder, und daß seine Reproduktion, Verknüpfung und Verschmelzung mit anderen Vorstellungen den eigentlichen Inhalt der Psychologie des Gefühls und der Affekte ausmacht.

Gerade von diesen Gesichtspunkten aus muß eine nähere Ausführung der psychologischen Erörterungen SERGIS gewünscht werden. Inzwischen müssen wir ihm für die interessante Begründung und Fortbildung der JAMES-LANGE'schen These und ihre feinsinnige Einfügung in den Rahmen der Evolutions-Psychologie aufrichtig dankbar sein.

KURELLA (Brieg).

TH. RIBOT. **Der Wille.** Pathologisch-psychologische Studien. Nach der 8. Aufl. übersetzt von Dr. F. TH. PABST. Berlin, 1893.

Die bekannte, vor 12 Jahren zuerst erschienene Monographie RIBOTS über den Willen hat hier eine fließende, fehlerfreie Übersetzung erfahren. Selbst derjenige, der die theoretischen Schlußfolgerungen, wie sie RIBOT zieht, nicht immer zugeben kann, wird doch den Hauptvorteil des Buches, die Zusammenstellung eines umfangreichen, für die Betrachtung des Willens äußerst wichtigen pathologischen Materials anerkennen müssen. Hierdurch hat RIBOTS Abhandlung einen solch hohen instruktiven Wert erhalten, daß eine Übersetzung davon mit Freuden zu begrüßen ist.

A. PILZECKER (Göttingen).

J. MARK BALDWIN. **The Origin of emotional expression.** *Psychol. Review.* I. 6. S. 610—623 (1894).

Eine Prüfung der JAMES-LANGESchen Affekttheorie vom Standpunkte des Evolutionismus. Nach B. ist das Problem ganz in der Frage enthalten, auf welchem Wege der Organismus Flucht- und Abwehrbewegungen „gelernt“ hat. Die Antwort müsse lauten: durch den Schmerz; der Schmerz, das Signal eines Insults, müsse ursprünglich der reaktiven Bewegung vorausgegangen sein. Man müsse zwar der Theorie alle

instinktiven Ausdrucksbewegungen preisgeben, deren ganz reflektorisches Auftreten nicht eher bewußt würde, bis ihre organische Resonanz zentripetal rückwirkte; „ursprünglich aber waren auch sie direkt expressiv für Bewußtseinzustände, unter dem Gesetze der Anpassung durch Lust und Schmerz.“

B. setzt also das erst zu Erklärende, die emotiven Erlebnisse, als bekannt voraus, er erklärt die Affekte aus Lust und Schmerz, während die LANGESCHE Affekttheorie Lust und Schmerz in ihre Erklärung einschließt.

KURELLA (Brieg).

C. ROSSI. **Ricerche sperimentali sulla fatica dei muscoli umani sotto l'azione dei veleni nervosi.** *Riv. di freniatr.* XX. 3—4. S. 442—480. (1894.)

Die aus Mossos Werk *Die Ermüdung* (1891) bekannte verbesserte Methode zur physiologischen Untersuchung ermüdeter Muskeln hat Veranlassung gegeben, dieselbe für die Pathologie und Therapie der Nervenkrankheiten zu verwerten. Derartige Arbeiten, von denen zum öfteren in diesem Blatte die Rede ist (vergl. Bd. IV. Hft. 6. S. 417, Bd. V. Hft. 5. S. 338) finden insbesondere in dem reichbegabten physiologischen Institut von Reggio-Emilia sorgsame Pflege. Aus ROSSIS vorliegender Arbeit, die den Einfluß der „Nervengifte“ auf die Ermüdung der Muskeln beim Menschen zum Gegenstande hat, erfahren wir, daß schon ein Dr. PANTANETTI ähnliche Versuche, wie er selbst, bei verschiedenen pathologischen Zuständen, in specie mit dem Extrakt der Nebennieren und mit Strychnin, letzteres in fünf Fällen von leichter Gelbsucht, angestellt und ähnliche Erfolge erhalten hat. — ROSSIS eigene Experimente haben allerdings nur einen beschränkten Wert, da er sie nur an sich und seinem Diener auszuführen vermochte, indem andere Personen sich nicht dazu hergeben wollten. Indes sind sie mittelst des Mossoschen Ergographen unter Ausschluß jedweder Suggestion in so exakter Weise angestellt, daß sie das Verdienst haben, als Grundlage zu weiterer wissenschaftlicher Erforschung des Gegenstandes dienen zu können.

Zu diesem Behufe sind die dem Originale beigegebenen Zahlentabellen und bildlichen Darstellungen dort einzusehen. Dieselben sind so eingerichtet, daß die Erhebung der Mittelfinger und ihrer in Gewichtszahlen ausgedrückten Leistung von 10 zu 10 Minuten unter einer Belastung von 4, resp. 5 kg erst unter normalen Verhältnissen, dann unter dem Einflusse des betreffenden Nervengiftes dargestellt wird, so daß ein Bild von der geringsten bis zur größten Ermüdung im Verlaufe einer Stunde gewonnen wird.

Wenn z. B. die Arbeitsleistung des rechten Mittelfingers unter gewöhnlichen Umständen am ersten Tage 3,344 kg im Beginn und nach einer Stunde nur 1,704 kg, in Summa 19,440 kg betrug, so stieg sie am zweiten Tage unter Einführung von Alkohol (Cognac) von 3,560 kg abwärts auf 1,168 kg, in Summa auf 22,180 kg. Die Arbeitsleistung der linken Hand war um ca. 4, resp. 6 kg geringer, als die der rechten. Die Krafterhöhung findet aber nur im Anfang der Einwirkung statt, die Ermüdung tritt bei großen Gaben (25 g) rascher und dauernder, als bei